



**.energiesuisse.net**

# Hochspannung

*Spannende Informationen rund um die Energiewende*

Mai 2017

Die „Schlacht“ ist geschlagen und wir haben sie verloren. Mehr als 58% der Stimmenden wollen die Schweiz auf einen Weg schicken, der ins Ungewisse führt. Jedenfalls ist jetzt klar, wer die Verantwortlichen sein werden.

Wir analysieren im Rückblick, welches die entscheidenden Faktoren für die Niederlage gewesen sein könnten und wir kommen zum Schluss: eigentlich haben wir uns erstaunlich gut geschlagen!

Dies ist die vorläufig letzte Nummer der „Hochspannung“. Während zweier Jahre haben wir versucht, Sie jeden Monat über die Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten und auf besondere Ereignisse und Gefahren hinzuweisen. Wir wurden dabei von vielen Gleichgesinnten tatkräftig unterstützt. Ihnen allen gilt unsere tief empfundene Dankbarkeit.

Irene und Simon Aegerter

## Manöverkritik

Wir haben eine Schlacht verloren, aber nicht den Krieg. Es ist, wie einer unserer Mitkämpfer vor der Abstimmung gesagt hat: „Wir werden auf jeden Fall gewinnen – entweder am 21. Mai oder dann später, wenn die Realität zuschlägt“. In der Tat: bereits am Montag nach der Abstimmung fragten sich die Medien „Wie

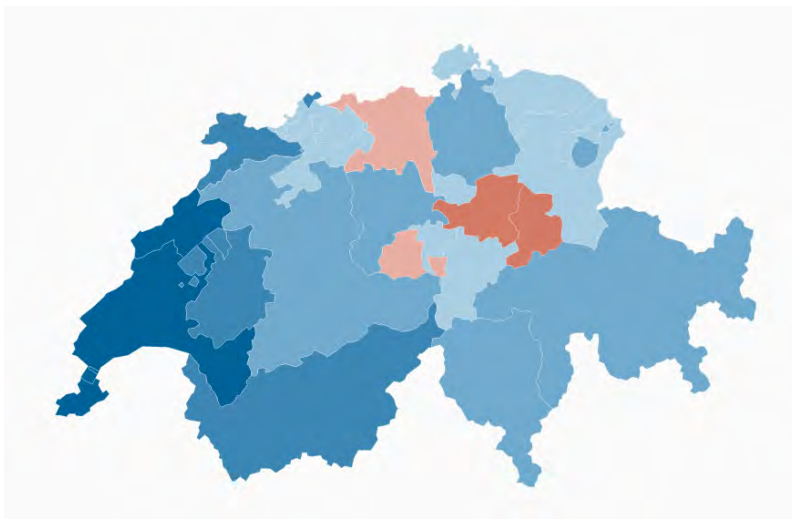
stellen wir im Winter die Stromversorgung sicher?“

Es gibt deshalb keinen Anlass, unsere Wunden zu lecken. Der Einsatz hat sich trotz der Niederlage gelohnt. Dank der von der SVP vorangetriebenen Unterschriftensammlung für das Referendum hatten wir die Möglichkeit, auf die Risiken aufmerksam zu machen und die Verantwortung eindeutig zuzuweisen. Die Ja-

Glarus	43.7% Ja	NEIN	Bern	55.5% Ja	JA
Schwyz	44.2% Ja	NEIN	Appenzell I. Rh.	56.0% Ja	JA
Aargau	48.2% Ja	NEIN	Tessin	56.7% Ja	JA
Obwalden	49.8% Ja	NEIN	Luzern	58.5% Ja	JA
Nidwalden	50.6% Ja	JA	Graubünden	58.7% Ja	JA
Solothurn	50.6% Ja	JA	Zürich	58.8% Ja	JA
Schaffhausen	51.2% Ja	JA	Jura	62.7% Ja	JA
Thurgau	51.4% Ja	JA	Fribourg	63.2% Ja	JA
Uri	51.7% Ja	JA	Wallis	63.4% Ja	JA
St. Gallen	52.2% Ja	JA	Basel-Stadt	63.4% Ja	JA
Basel-Landschaft	53.4% Ja	JA	Neuenburg	69.6% Ja	JA
Zug	53.8% Ja	JA	Genève	72.5% Ja	JA
Appenzell A. Rh.	53.8% Ja	JA	Valais	73.5% Ja	JA

Sager, allen voran die CVP, stehen jetzt klar in der Pflicht. Sie werden das Scheitern und die damit verbundenen volkswirtschaftlichen Kosten zu verantworten haben.

Trotzdem: Wie hätten wir gewinnen können, an diesem 21. Mai? Was haben wir falsch gemacht? Was haben die Befürworter besser gemacht? Diese Fragen muss man sich stellen; abschliessend wird man sie wohl erst beantworten können, wenn die „Vox-Analyse“ vorliegt.



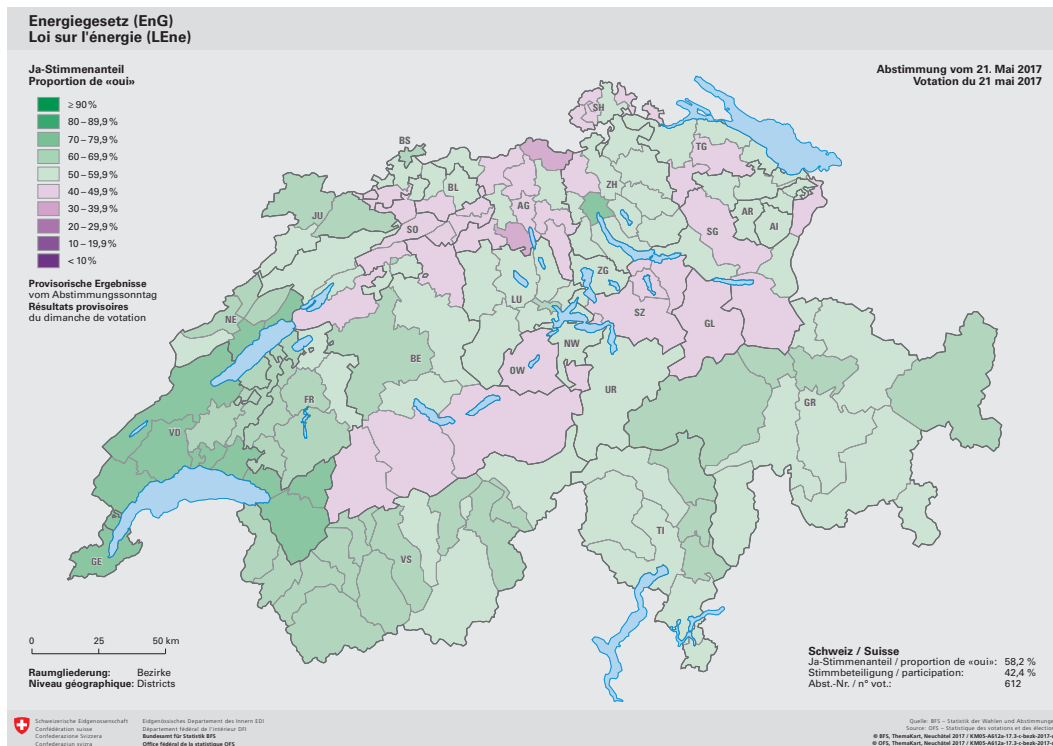
Wir haben zwar immer gesagt: „**Nur Profiteure sagen JA**“, aber wir haben die Zahl der Profiteure unterschätzt. Wir hätten zum Beispiel die „Warteliste“ besser lesen müssen: Da warten 38'064 Projekte auf Geld aus der aufgestockten KEV-Kasse. Wie viele Personen stehen hinter einem Projekt? Je nach Grösse wohl zwischen 2 und 50. Wenn es im Mittel 10 sind, gibt das bereits 380'000 todsichere Ja-Stimmen! Das zweite, das wir unterschätzt haben ist das Programm „**Energie Schweiz**“ des Bundesamts für Energie. Während des gan-

zen Werdegangs des Energiegesetzes hat diese Propagandaabteilung des BfE mit bis zu 55 Millionen pro Jahr für die Energiestrategie 2050 geworben.

Von Anfang an war klar, dass nicht einmal die SVP geschlossen dagegen stimmen würde. Aus Gesprächen und Diskussionen wissen wir: Viele Ja-Stimmen waren schlicht und einfach gegen die SVP gerichtet. Leider war die SVP allzu sichtbar. Zwar stand „SVP“ nicht auf Plakaten und Inseraten, aber es war SVP drin und die drei anderen Komitees waren nicht sichtbar genug.

**Schliesslich die AKW-Frage:** Wir haben sie nicht offensiv bearbeitet. Aber offenbar war das Argument „Atomausstieg jetzt oder nie“ für die Phalanx der dogmatischen AKW-Gegner stark genug, dass alles andere, die Kosten, die Bürokratie, die Bevormundung, der Überwachungsstaat in Kauf genommen wurde. Alles für ein Bisschen Atomausstieg – vielleicht dereinst.

So gesehen ist eigentlich erstaunlich, was wir erreicht haben. Ein klares Nein in zwei Kantonen (Glarus und Schwyz) in zwei



anderen (Aargau und Obwalden) immerhin ein Nein. Wenn man die einzelnen Bezirke betrachtet, sieht es noch besser aus: Das ganze Berner Oberland hat Nein gesagt, ebenso das Seeland, das Sarganserland, das Toggenburg und fast der ganze Kanton Solothurn. Den Rekord hält der Bezirk Zurzach im Kanton Aargau mit 66,8% Nein. Erstaunlich, denn Zurzach ist eine CVP-Hochburg!

Warum ist das Resultat in der Westschweiz so eindeutig? Eigentlich hätten sich die Kantone Neuenburg und Waadt gegen die drohende Verschandelung ihrer Jurahöhen wehren müssen. Ein kleines, aber aktives und prominent besetztes **Umwelt-Komitee** hat darauf aufmerksam gemacht, offenbar mit wenig Wirkung. Kommt dazu, dass die SVP im Welschland wenig verankert ist.

## Wie geht es weiter?

Das Energiegesetz wird vom Bundesrat auf den 1. Januar 2018 in Kraft gesetzt. Bis dahin geschieht einiges:

Auch der Ständerat wird energiepolitisch tätig sein: Die Vorlage für ein „Klima- und Energielenkungssystem“ (KELS), auf die der Nationalrat nicht eintreten wollte, steht an. Auch die Kommission des Ständerats empfiehlt „nicht Eintreten“. Mal sehen, was das Plenum meint – und wie die zweite Phase der Energiestrategie 2050 aussehen soll.

Nicht nur die Grosswasserkraft, auch die Warteliste muss weiter warten, bis das Gesetz in Kraft ist. Es ist anzunehmen, dass der Bundesrat die Netzabgabe gestützt auf Art. 35<sup>3</sup> von Anfang an auf den Maximalbetrag von 2,3 Rp. pro kWh festlegen wird. Die zusätzlichen Mittel im Betrag von höchstens 450 Millionen reichen aber bei weitem nicht aus, um die Warteliste (siehe Tabelle, Stand Ende März 2017) abzubauen. Es wird spannend sein, zu sehen, woher der Bundesrat die Mittel für weitere Fördermassnahmen für die kommenden 6 Jahre nehmen will.

Ab Ende 2019 steht die Produktion von Mühleberg nicht mehr zur Verfügung. In Deutschland beginnt zur gleichen Zeit die Abschaltung

**KEV-Projekte auf der Warteliste**

Technologie	Anzahl	Leistung [MW]	Produktion [MWh/a]	Vergütung Fonds [TCHF]	Gesamtvergütung [TCHF]
Biomasse	342	146	917'367	200'222	241'710
Geothermie	3	15	123'516	43'820	49'406
Photovoltaik	36'803	2'117	2'027'322	280'078	371'764
Wasserkraft	555	620	2'220'562	237'656	338'081
Wind	361	843	1'550'100	238'395	308'499
<b>Gesamt</b>	<b>38'064</b>	<b>3'741</b>	<b>6'838'867</b>	<b>1'000'171</b>	<b>1'309'460</b>

Am 29. Mai beginnt der Nationalrat mit der Beratung der Stromnetz-Strategie, die eigentlich Teil des Energiegesetzes hätte sein sollen.

Der «Marktrappen» für die Grosswasserkraft kann noch nicht fliessen, aber zwei der Wasserkraftunternehmen stehen am finanziellen Abgrund. Wird man eine Bestimmung in den Netz-Artikel schmuggeln, welche die „gebundenen“ Kunden zwingt, ausschliesslich Wasserkraft zu beziehen? Es würde nicht überraschen; die Linke könnte damit auch der verhassten Kernenergie eins ans Bein „ginggen“.

der restlichen Kernkraftwerke. Hoffentlich wird der Winter 2019/2020 nicht allzu streng, sonst dürfte es zu Engpässen kommen. Sicher wird Deutschland ab Winter 2022/2023 keinen Strom mehr exportieren können. Haben wir wohl bis dann schon ein eigenes neues Grosskraftwerk gebaut? Es ist nicht anzunehmen. Es droht eine Mangellage – je länger, umso sicherer.

## Dank

Der Abstimmungskampf wurde neben der SVP von vielen einzelnen engagierten Personen getragen. Von Seiten unseres Komitees «Energiegesetz-so nicht!» wären viele ausserordentliche Leistungen zu erwähnen. Wir picken einige heraus ohne die vielen anderen herabwürdigen zu wollen. Da war der 84-jährige Edwin Somm, der unermüdlich Versammlungen besuchte und Einzelgespräche mit wichtigen Persönlichkeiten führte, Vreni Spoerry, die ihre ständerätliche Prominenz unerschrocken in die Schlacht warf, Hans Achermann, Hannes Lutz und ihre Kollegen von der Kettenreaktion, welche sich unter das Volk mischten Gespräche führten und Flyer verteilten. A propos Flyer: Gregor Hammer verteilte deren Tausende in Briefkästen. Nicht zu vergessen Urs Bolt, der so fleissig twitterte, dass er sogar Claude Longchamp aufgefallen ist. Elisabeth und Monika Ruh haben über die Organisation FFE die Frauen bearbeitet. Ihnen allen gebührt unser Dank und unsere Bewunderung.

Anerkennung verdienen auch die alt Parlamentarier der CVP, die den Mut hatten „wider den Stachel zu löken“, Doris Fiala und die wei-



teren FdP Parlamentarier, die dem Komitee beigetreten sind und Bruno Pellaud, der mehr oder weniger auf einsamem Posten das Welschland bearbeitete. Schliesslich verdient Eduard Kiener, der ehemalige Direktor des BfE, Respekt dafür, dass er seine Loyalität überwunden und mutig gegen das Gesetz angeschrieben hat.

Danken dürfen wir auch für die grossen und kleinen Spenden, die mitgeholfen haben, dass wir auf Plakaten, Inseraten und e-Boards sichtbar waren.

Wir wollten die Kampagne zuerst mit einer renommierten Agentur machen, merkten aber bald, dass unsere Arbeitsweisen nicht zusammen passten, so besannen wir uns auf unser bewährtes Netzwerk. Beat Kehrlü vom Atelier Ke übernahm Grafik und Kommunikation, Wolfgang Denk die Konzeptarbeit. Beide überzeugten mit Herzblut und wir danken für die vielen klaglos durchgestandenen Nachtschichten.

Es war eine intensive, aber spannende Zeit. Es war schön, dass wir sie mit Euch zusammen durchstehen durften.



**.energiesuisse.net** ein Netz von Schweizerinnen und Schweizern, die sich im Einklang mit der Bundesverfassung (Art. 89) zum Wohle der Bevölkerung und der Wirtschaft für eine ausreichende, breit gefächerte, sichere, wirtschaftliche und umweltverträgliche Energieversorgung, sowie für einen sparsamen und rationellen Energieverbrauch, einsetzen. Eine nachhaltige Energiestrategie muss nicht nur Arbeitsplätze und Wohlstand sondern auch die Landschaft schützen. Dem Netz **angeschlossen sind**: "Aktion für vernünftige Energiepolitik Schweiz (AVES)"; "Arbeitsgruppe Christen + Energie (ACE)"; "Arbeitskreis Energiewende (AKE)"; "Carnot-Cournot-Netzwerk"; "Clubenergie 2051"; "Energy for Humanity (Schweiz)"; „Forum Medizin und Energie“; "Frauen für Energie (FFE)"; "Gruppe Gesamtenergie (GGE)"; "Kettenreaktion"; "Liberales Institut"; "Naturfreunde für Atomstrom"; "Women in Nuclear (WiN)".

**Redaktion des Bulletins "Hochspannung" von .energiesuisse.net:**

Für die deutschsprachige Ausgabe: Dr. Irene und Dr. Simon Aegerter (Physikerin / Physiker Uni Bern)

Für die französischsprachige Ausgabe: Dr. Bruno Pellaud (Physiker ETHZ und Volkswirtschaftler Uni Lausanne). Für die französischsprachige Ausgabe, «Courant fort», siehe Website [www.energiesuisse.net](http://www.energiesuisse.net)